

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Aemter Rhede, Dingden, Lieden und Werth

Nr. 30

Montag, 7. Februar, 1916.

Nr. 30

Englische Angriffe bei La Basse abgewiesen.

Mitteilungen der obersten Seeresleitung.

Großes Hauptquartier,

5. Februar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein kleiner englischer Vorstoß südlich des Kanals von La Basse wurde abgewiesen. Ein durch Sturmminenfeuer vorbereiteter französischer Sandgrabenangriff südlich der Somme brach in unserer Artilleriefeuer zusammen.

In der Champagne und gegen einen Teil unserer Argonnenfront unterhielt feindliche Artillerie am Nachmittag schweres Feuer.

Frankzösische Sprengungen auf der Höhe von Banquois (südlich der Argonnen) richteten geringen Schaden an unseren Sappen an.

Unsere Artillerie beschloß ausgiebig die feindlichen Stellungen auf der Vogesenfront zwischen Dieboldshausen und Sulzern.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front keine besonderen Ereignisse. Einiges unserer Luftschiffe griff die Befestigungen von Dinaburg an.

Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Großes Hauptquartier,

6. Februar.

Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kleinere englische Abteilungen, die südwestlich von La Basse und südlich des Kanals von La Basse vorzustoßen versuchten, wurden abgewiesen.

Frankzösische Sprengungen bei Berry au Bac, auf der Combres-Höhe und im Priesterwalde verliefen ohne besonderes Ergebnis.

Bei Bapaume wurde ein englischer Doppelpfeiler zur Landung gezwungen. Die Infanterie wurde gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

und

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichische Bericht.

Wien 5. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart vom 5. Februar mit tags:

Auf allen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Die Kriegslage.

Ein Wochenrückblick.

Von Generalmajor a. D. von Gersdorff.

Wir sind in der Lage, von erfreulichen taktischen Erfolgen der Unseren nördlich von Arras und südlich der Somme zu berichten. Unsere bereits im letzten Bericht erwähnten Unternehmungen nördlich von Arras nehmen einen glänzenden Fortgang. Beiderseits der Straße Vimy-Neuville führten unsere Truppen nach vorhergegangener Sprengung eine französische Stellung in Breite von 500-600 Metern und machten einen Offizier, 52 Mann zu Gefangenen. Wiederholte Gegenangriffe wurden im Sandgrabenkampf abgewiesen; es gelang den Franzosen nur 2 Sprengtrichter zu besetzen. Im weiteren Verlauf führten unsere Truppen nordwestlich des Gebirges La Folie (nordöstlich von Neuville) die feindlichen Gräben in 1500 Metern Ausdehnung und brachten 818 Gefangene und 11 Maschinengewehre ein. Im Westteil von St. Laurent bei Arras wurde den Franzosen eine Häusergruppe im Sturm entzogen.

Späterhin verließen die Franzosen wiederholt ihre Verluste an und südlich der Straße Vimy-Neuville durch erneute Angriffe auf die von den Unseren genommenen Stellungen auszugleichen. Sie wurden restlos abgewiesen. Der Feind steigerte hier sein Artilleriefeuer in beständiger Weise.

Südlich der Somme eroberten wir das Dorf Krise und etwa 300 Meter der südlich anschließenden Stellungen in einer Tiefe von 1000 Metern. Die Franzosen ließen unverwundet 17 Offiziere, 1270 Mann, sowie 18 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer in unserer Hand. (Krise oder Krize liegt südlich von Albert.) Ein schwacher Gegenangriff wurde leicht abgewiesen; späterhin begnügten sich die Franzosen mit mehreren ergebnislosen Feuerüberfällen auf unsere eroberten Stellungen. Die Unseren aber nahmen den Franzosen im Sandgrabenkampf nach weiteren Vorden ab. In den übrigen Fronten im Westen sind nachstehende Begebenheiten zu verzeichnen:

Bei Lisieux an der Bahnstrecke Amiens-Samarang drang eine Erkundungsabteilung der Unseren bis in die zweite feindliche Linie vor und brachte ohne eigene Verluste mehrere Gefangene in ihre Stellung zurück.

Zwischen Maas und Mosel auf der bekannten Combres-Höhe versuchten Franzosen nach Sprengungen an unseren Gräben, die Trichter zu besetzen. Sie mußten sich unter beträchtlichen Verlusten zurückziehen.

Lebhaftes Feuer eröffneten die Franzosen gegen unsere Front südlich von Pont a Mousson. Das Vorgehen feindlicher Infanterieabteilungen wurde vereitelt.

Zu Ende unserer Berichtswoche mißglückte ein kleiner englischer Nachtagriff gegen unsere Stellungen westlich von Messines (zwischen Ypern und Lille in Flandern). Nordwestlich von Hulluch besetzten wir zwei vor unserer Front von den Engländern gepresste Trichter.

Ostlich von Albert bei Fricourt hinderten wir durch Feuer die Franzosen an der Befestigung eines von ihnen gesprengten Trichters.

Die Stadt Lens in Nordfrankreich stand abermals unter dem Feuer unserer Gegner.

Im übrigen war allenthalben eine größere Lebhaftigkeit der feindlichen Artillerie zu beobachten.

Dt.

Nur kleinere Gefechte fanden an mehreren Stellen unserer Ostfront statt. So machten die Deutschen in Wolhynien zwischen den Flüssen Stochod und Stry (Stochod ein Nebenfluß des Pripiet, dem Stry westlich gleichlaufend), die Oesterreicher und Ungarn am Norminbach bei Berestian nach Abweisung schwacher russischer Vorstöße Gefangene und erbeuteten Kriegsmaterial. Eine stärkere russische Abweisung wurde von deutschen Streikkommandos zwischen Stochod und Stry angegriffen und aufgerieben. Beiderseits des Ortes Widly (südlich von Dünaburg) kam es seitens der Unseren zu kleinen Unternehmungen, bei denen gleichfalls Gefangene eingebracht wurden. Russische Angriffe gegen den Archhof von Wisman am Jylusse La westlich von Miga scheiterten in unserer Infanterie- und Artilleriefeuer.

Nach dem zweiten Akt der großen Schlacht an der bessarabischen Grenze spielten sich kleinere Gefechte zwischen Pruth und Dniestr ab. Unsere Verbündeten überfielen bei Toporow eine russische Vorstellung, eroberten sie im Handgemenge und führten einen großen Teil der Besatzung als Gefangene ab. Die Brückenstraße nordwestlich von Uscioles am Dniestr wurde von den Russen wiederholt angegriffen; die Russen wurden jedesmal unter schweren Verlusten für sie abgewiesen. Später wurde der Feind durch Minenangriffe zum Verlassen seiner vordersten Gräben vor der Brückenstraße nordwestlich von Uscioles gezwungen.

Balkan.

Albanien dürfte namentlich der Kampflage bedeutenderer Truppenmassen verschiedener Nationalitäten werden. Auf der einen Seite die verbündeten Oesterreicher und Ungarn, Bulgaren und Albanen, die Gegner von Essad Pascha sind, auf der anderen Seite Ueberreste der serbischen und montenegrinischen Armeen in Verbindung mit italienischen Truppen und jenen Albanern, die sich als Anhänger des Usurpators Essad bezeichnen. Der Oberbefehl über sämtliche Land- und Seetruppen in Albanien wurde seitens unserer Gegner dem italienischen Kommandanten übertragen, der allein dem italienischen Kriegsminister verantwortlich ist. Für die verbündeten Oesterreicher-Ungarn und Bulgaren kommt alles darauf an, der neuen Lage schnell Herr zu werden, ehe es gelingt, feindliche Verstärkungen in Albanien an Land zu setzen. Wir sehen zwei Kolonnen in der Richtung auf Durazzo vordringen. Die rechte Flügelskolonne, bestehend aus I. und K. Truppen und von Skutari amarschierend, nahm zunächst Besitz von Alessio und dem Hafen dieser Stadt San Giovanni. Im weiteren Verlauf überschritten ihre Vortruppen ohne Kampf den Matifluß, der in den Dringol der Adria mündet. Die linke Flügelskolonne, Bulgaren und Oesterreicher, stießen bereits auf dem Vormarsch nach Durazzo in der Gegend von Elbasan und weiter westlich auf Essad Pascha-Truppen. Gerüchtwiese verlautet die Absicht der Italiener, sich auf die Verteidigung von Valona zu beschränken. Von anderer Seite vernimmt man von angeblichen Ladungen bedeutender italienischer Streitkräfte in Valona, welche auf eine aktivere Tätigkeit in Albanien schließen lassen.

An der griechisch-mazedonischen, griechisch-bulgarischen Grenze und um Saloniki haben sich die Verhältnisse wenig geändert. Karaburun, ein die Stadt Saloniki beherrschendes Fort, das sich bisher vertragmäßig in griechischer Hand befand, ist neuerdings von Truppen der Entente unter Protest des griechischen Kommandanten besetzt worden. Ebenso die kleine Festung Rum Kaleh, gegenüber diesem Fort. Die griechische Besatzung, mit Ausnahme einer Pioniercompagnie, wurde nach Saloniki gebracht. Ein griechisches Genderegiment ist im Begriff, die von den Eng-

ländern und Franzosen behufs Trennung der in Oestrichenland befindlichen griechischen Truppen vom übrigen Griechenland zerstörte Eisenbahnbrücke über die Struma bei Demirhisar wieder herzustellen.

Persien, Kleinasien.

Aus Konstantinopel kommt folgende Nachricht: In der nächsten Umgebung von Samun in Nordpersien griffen 14.000 persische Krieger die russischen Kräfte an, warfen sie und erbeuteten einige Kanonen, 800 Gewehre, 8 Automobile und anderes Material.

Die Agentur Milli meldet aus Konstantinopel von einer Neugruppierung der türkischen Streitkräfte des Zentrums an der türkisch-russischen Kaukasusgrenze, die namentlich 15 Kilometer östlich von Erzerum stehen, während die übrigen Teile der türkischen Front ihre bisherigen Stellungen behaupteten.

In Mesopotamien entwickelte sich an der Front bei Telabie ein neues Kampffeld und ein neuer englischer Entsatzversuch von Kut el Amara. Dort herrschte ohne Erfolg für die Engländer Infanterie- und Artilleriefeuer. Bei Kut el Amara und am Tigris kam es zu keinen kriegerischen Ereignissen von Bedeutung.

Wir haben von einer neuen Operationsbasis der Entente in Kleinasien vermittelst der Befestigung der Insel Gassellor und der gegenüber am Kleinasienischen Festlande gelegenen Stadt Antiphrolo durch französische Marine-soldaten zu melden. Welche Bedeutung dieser Landung südlich Smyrna und nördlich Rhodos, nahe der Ducht von Adalia beizumessen ist, liegt heute noch im Dunkeln.

Die „Möwe“.

Von Kontreadmiral a. D. Joh.

Okon. Was von Reuter über die Mitteilung des Präsenkommandanten der „Möwe“, des Leutnant Berg, berichtet wird, ist in mehrfacher Hinsicht von Interesse. Wir erfahren da, daß ein englischer Handelsdampfer, der „Clan Macleod“, es gewagt hat, sich auf ein Gefecht mit der „Möwe“ einzulassen und in diesem unterlegen ist. Dieses Verhalten mag dem persönlichen Mute des Führers dieses Dampfers in den Augen der Briten Ehre machen. Jedenfalls hat er damit offenen Freijahrengrieg geführt und alle zu seiner Befahrung gehörigen Personen hatten dadurch ihr Leben verwirkt. Daß der Kapitän des Dampfers den Mut zum Widerstand fand, läßt darauf schließen, daß er die „Möwe“ für ein Schiff hielt, das durch einen glücklichen Treffer kampfunfähig gemacht werden könne. Wenn Reuter dann berichtet, daß die „Möwe“ sich dem „Appam“ unter englischer Flagge genähert habe, so erscheint es sehr fraglich, ob das den Tatsachen entsprechen wird. Mit derselben Vorsicht müssen die Berichte darüber aufgefacht werden, daß die „Appam“ als Prise die englische Flagge geführt habe, bis sie sich innerhalb der amerikanischen Dreimeilenzone befunden habe.

Was aber stutzig machen muß, ist der Umstand, daß Leutnant Berg als Kronzeuge in Anspruch genommen wird. Es darf füglich angenommen werden, daß dieser Offizier einem Aufhörer derartige Sachen nicht auf die Nase bindet, selbst wenn sie geschehen wären. Offenbar Unfug ist auch die Fabel, daß die „Möwe“ mit der „Appam“ „Salutschüsse gewechselt“ habe. Das ist für jeden, der Seegebräuche kennt, leeres Gerede, bestimmt, im neutralen Auslande Stimmung gegen den deutschen Kreuzer zu machen. Der Berichtsteller Reuters wird sich also nicht wundern dürfen, wenn angenommen wird, daß seine Erzählungen „Dichtung und Wahrheit“ enthalten.

Das unvernünftige Erscheinen der „Möwe“ hat nicht nur bei uns, sondern auch bei den Neutralen und im feindlichen Auslande erklärliches Aufsehen hervorgerufen. Der Kommandant Berg

Neuerungen scheint hervorzugehen, daß das Schiff bereits seit längerer Zeit — ein Bericht spricht, sicherlich überleben, von fünf Monaten — sich auf Raub befindet, ohne daß darüber etwas verlautet. Das läßt erkennen, wie geschickt der Kommandant verstanden hat, seine Maßnahmen zu treffen, um die Anwesenheit seines Schiffes im Jagdgebiet zu verheimlichen. Es ist schon früher behauptet worden, daß die „Möwe“ sich durch Segeltuch unentdeckt gemacht habe. Auch das scheint Gewißheit, bestimmt, das Handeln des deutschen Kreuzers in den Augen eines kritischen Lesers herabzusetzen. Wir wissen nicht, um was für ein Schiff es sich handelt. Sollte die „Möwe“ ein U-Boot sein, was ausgeschlossen erscheint, denn dann könnte es keine Preisbefreiung von 22 Mann abgeben, so soll einmal erst gesagt werden, wie die Maskierung eines solchen möglich sein sollte. Auch wenn sie ursprünglich als Kriegsschiff gebaut wäre, würde eine Maskierung kaum denkbar sein. „Emden“ hat i. Zt. sich einen vierten Schornstein aufgesetzt, um nicht als „Emden“ erkannt zu werden. Ihr Neuhäuser war natürlich da draußen allen Interessenten bekannt. Aber hier handelt es sich um ein gewöhnlich unbekanntes Schiff, von dem niemand etwas über sein Neuhäuser wußte. Wozu sollte demnach eine Maskierung dienen? Sollte es ein zum Hilfskreuzer verwandelter Handelsdampfer sein, so kann es sich lediglich um eine Verbedung der aufgestellten Geschütze handeln. Wenn man das als Maskierung bezeichnen will, so mag es sein.

Der Zeitpunkt des Auftritts der „Möwe“ war gut gewählt. Die britische „meerheerrückende“ Flotte hatte im Verein mit den Wirkungen von Zeit, Wind, Wetter und Wasser auf das Material der deutschen Auslandskreuzer von den Meeren verschwinden lassen „auf immerwiederkehren“, wie man in England mit Bestimmtheit erwartete. In völliger Sicherheit glauben die Schiffe des Vierverbandes die Deane durchzuführen zu können. Damit ist es nun wieder für einige Zeit vorbei. Wie werden sie die Frachten und Versicherungsbeträge in die Höhe schnellen! Selbst, wenn der deutsche Seefriede einem seiner Verfolger zum Opfer gefallen sein wird, oder der Jahn der Zeit, Man gel an Vorräten — vorläufig allerdings scheint sich ein Kohlendampfer britischen Ursprungs dienstbereit bei der „Möwe“ aufzuhalten — ihn zwingt, sich in einem neutralen Hafen internieren zu lassen, wird die Beunruhigung nachwirken.

Daher alsbald ein großes Tagen gegen den Seewogel anheben wird, unterliegt keinem Zweifel. Wie groß die Aussichten des Kreuzers sind, sich die nächsten Nachstellungen zu entziehen, kann nur der beurteilen, der die Eigenschaften der „Möwe“ kennt. Es ist nicht anzunehmen, daß sie hervorragen. Viele Hunde sind des Hais Tod. Wenn aber das Schiff vor seinem Untergange über seiner Fahnenflucht recht viel Schaden unter dem feindlichen Seehandel angerichtet hat, so mag es in Gottes Namen in die Tiefe sinken! Es hat dann seinen Zweck erfüllt. Möchte ihm, seinem kühnen Kommandanten und seiner braven Besatzung das Glück hold sein!

BB. Berlin, 4. Febr. Der „Deutsch. Tageszeitung“ wird aus dem Haag gemeldet: Das Geheimnis, welches das Schiff, das die „Appam“ tapete, umschwebt, wird immer tiefer. Der Kapitän Barton des Dampfers „Corbridge“ berichtet, daß das Schiff von mehreren hundert Matrosen besetzt war, die das Wort „Möwe“ auf den Mützen trugen. Die anderen Matrosen trugen ein halbes Duzend anderer Namen. Auf einer Schiffsplatte war der Name „Lunga“ eingraviert, auf einer anderen „Ottomane“. Dieser letztere Name stand auch auf den Druckfahnen in der Kapitänskajüte. Die Behauptung der Preisbefreiung, daß das Schiff aus der Ostsee kam, wird nicht geglaubt.

BB. Frankfurt a. M., 4. Febr. Neuer erzählt der Frankf. Ztg. zufolge über den Wert der Beute der Kaperfahrt der „Möwe“: Die Bank von Britisch-Westafrika teilt mit, daß die „Appam“ etwa 100 000 Pfd. Sterling an gemünztem Golde an Bord hatte. Der Wert der Frachten belief sich auf mindestens 3 Millionen, der Wert des Schiffes ebenfalls auf 3 Millionen. Das Dampfschiff „Corbridge“ hatte einen Wert von etwa 2 Millionen. Die sechs Dampfer, die durch die „Möwe“ in den Grund gebohrt wurden, waren mit ihren Ladungen etwa 30 Millionen wert. Einige Schiffskäufe sind infolge des Auftritts der „Möwe“ rückgängig gemacht worden.

Der Gesamtstand, den die „Möwe“ bisher dem englischen Nationalvermögen durch die Versenkung von Dampfern zugefügt hat, wird auf 1 880 500 Pfd. Sterling oder 37 730 000 Mark berechnet.

BB. Hamburg, 5. Febr. Mehrere Provinzialblätter bringen aus Aprenrade in Nordfriesland die Meldung, daß der Leutnant Berg, der den Dampfer „Appam“ als Pirat nach Amerika gebracht hat, der Kapitän Hans Berg aus Aprenrade ist. Der Genannte war als Reserveoffizier bei Kriegsausbruch wieder in die Marine eingetreten.

* Haag, 4. Febr. „Central News“ in London melden, wie wir dem „Hann. Kur.“ entnehmen: Nach einer Wobbeische folgende Schiffe überfällig, einige schon über 15 Tage. Man befürchtet, daß sie deutschen U-Booten oder dem geheimnisvollen deutschen Hilfskreuzer zum Opfer gefallen sind. Es sind die englischen Dampfer „Glenariff“ (490 Tonnen), „Gummersea“ (539 Tonnen), „Initiative“ (2058 Tonnen), „Benlure“ (2525 Tonnen), „Satrap“ (2284 Tonnen), „Lunenburg“ (2222 Tonnen).

BB. Die Post (Frankfurt), 4. Februar. Neuer erzählt der Frankf. Ztg. zufolge über den Wert der Beute der Kaperfahrt der „Möwe“: Die Bank von Britisch-Westafrika teilt mit, daß die „Appam“ etwa 100 000 Pfd. Sterling an gemünztem Golde an Bord hatte. Der Wert der Frachten belief sich auf mindestens 3 Millionen, der Wert des Schiffes ebenfalls auf 3 Millionen. Das Dampfschiff „Corbridge“ hatte einen Wert von etwa 2 Millionen. Die sechs Dampfer, die durch die „Möwe“ in den Grund gebohrt wurden, waren mit ihren Ladungen etwa 30 Millionen wert. Einige Schiffskäufe sind infolge des Auftritts der „Möwe“ rückgängig gemacht worden.



Abfeuern einer 15 cm. Kanone.

terianen, die von der „Appam“ gelandet wurden, erklärten, daß die „Möwe“ außer mit Kanonen auch mit zwei Panzerrohren versehen war. Alle erklärten weiter einstimmig, daß sie gut behandelt wurden. Sie litten wohl Mangel an Lebensmitteln, aber auch die Preisbefreiung bekam dieses zu fühlen. Während der letzten zwei Tage wurde der Mangel an Lebensmitteln und Wasser sehr groß. Bezüglich der „Möwe“ glauben einige, daß sie ein in ein Kriegsschiff umgewandeltes Handelschiff, andere, daß sie ein ganz neues Schiff ist. Sie führte vier Kanonen vorn und zwei rückwärts, alle mit abnehmbarer Verschauung maskiert. Der Dampfer „Glan Macartagh“ wehrte sich, wie erzählt wird, sehr tapfer gegen die „Möwe“. Der Dampfer führte eine lechspindige Kanone. 15 Mann der Besatzung wurden getötet und viele verwundet, ehe das Schiff nach zwei Explosionen sank. Der Kampf dauerte ungefähr eine halbe Stunde. Schließlich lancierten die Deutschen zwei Torpedos, die beide trafen, worauf „Glan Macartagh“ überholte und rasch in der Tiefe verschwand.

BB. Washington, 4. Febr. Meldung des Reuterschen Bureaus. Staatssekretär Lansing erklärte, daß die einzige Frage, um die es sich handele, die sei, wie lange die „Appam“ noch in amerikanischen Gewässern bleiben dürfe. Der Vertrag mit Preußen bestimmt, daß Briten der deutschen Flotte frei in amerikanischen Gewässern aus- und einfahren dürften. Von deutscher Seite wird gesagt, daß die „Appam“ so lange in Hampton Roads bleiben darf, wie die Untersuchung des deutschen Preisgerichts dauert.

BB. Newport News, 5. Febr. (Drahtber.) Neuer. Alle britischen Untertanen haben gestern spät abends die „Appam“ verlassen. Es sind nur Deutsche an Bord geblieben.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Ein Mann wird gesucht.

BB. Genf, 4. Febr. Der „Radical“ stellt fest, daß Frankreich trotz aller Anstrengung und trotz des Mutes seiner Soldaten nicht siegt. Die Deutschen seien in Monzon, ihre Zermalmungsbomben in Paris, die Lage in Saloniki sei schlecht. Die österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Albanien, die Russen seien weit hinter ihrer Grenze in die Verteidigung gedrängt und die Lage auf dem Balkan werde täglich ungünstiger. Warum haben wir Deutschland noch nicht geschlagen, trotz aller Hilfsmittel, die uns zur Verfügung stehen? ruft „Radical“ aus. „Weil“ so erklärt das Blatt, unsere Regierung arm ist und die Leiter Frankreichs die Verantwortung ablehnen und sich, wie vor dem Kriege, mit Redefertigkeiten vor dem Parlament begnügen. Was fehle, sei ein Mann.

Neue Seeresvermehrungen in England

BB. Manchester, 4. Febr. Der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian erzählt, daß das Kriegssamt keine Vorgehung für seine Forderungen an Rekruten anerkennt, und daß es bereits sowohl die Dienstpflicht für die Wehrfähigen als auch die Erhöhung des dienstpflichtigen Alters ins Auge gefaßt hat. Im Kabinett vertreten Mr. Kennan und Munciman eine bestimmte Politik, die militärischen Anstrengungen auf Grund der wirtschaftlichen Erfolge einzuschränken. Eine Entscheidung darüber ist noch nicht getroffen.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Zum Wechsel im russischen Ministerpräsidium.

BB. London, 4. Febr. Die Daily Mail meldet aus Petersburg unterm 2. Februar: Niemand weiß, weshalb ein alter Bureokrat, wie Sikhrin, an die Spitze des Kabinetts berufen worden ist. Man vermutet allgemein, den Grund bilde die Tatsache, daß er ein intimer Freund Gorewinski ist. Die Ernennung Sikhrins hat einen sehr lauwarmen Empfang in der Presse gefunden. Man freut sich über den Abgang Gorewinski, aber man bewillkommt nicht seinen Nachfolger.

BB. Kopenhagen, 4. Febr. Nach einem Petersburger Telegramm leitete der neue russische Ministerpräsident Sikhrin seine Tätigkeit mit

einer überaus scharfen Kritik an der Wahrnehmung der Amtsgeschäfte des Ministeriums des Inneren und des Finanzministeriums durch Sazonow und Bark ein. Die so zurechtgewiesenen beiden Minister würden daher ihren Abschied nehmen.

See- und Luftkrieg.

Der hinterlistige Angriff auf ein deutsches U-Boot.

BB. Berlin, 4. Febr. Von ausländischer Stelle erfahren wir über den Angriff eines unter holländischer Flagge fahrenden englischen Hilfskreuzers auf ein deutsches Unterseeboot folgende Einzelheiten:

Das Unterseeboot forderte den unter holländischer Flagge fahrenden Dampfer durch Signale auf, zur Prüfung der Schiffspapiere ein Boot zu schicken. Das geschah nach einiger Zeit. Der Sicherheit halber tauchte das Unterseeboot und beschloß durch das Schrotzrohr den Dampfer. Es war ein ca. 3000 Tonnen großer normaler Frachtdampfer mit altem Deck und erhöhtem Mast und Schornstein. Nichts Verdächtiges war zu sehen. Der Name „Melanie“ war am Bug deutlich lesbar. Als das Unterseeboot neben dem Schiffsbott in etwa 1000 Meter Entfernung von dem Dampfer auftauchte, eröffnete dieser unter der holländischen Flagge aus zwei Geschützen mittleren Kalibers und Maschinengewehren ein heftiges Feuer auf das Unterseeboot. Dieses konnte sich gerade noch durch schnelles Tauchen retten. Der Dampfer versuchte noch zwei mal das Unterseeboot zu rammen. Während der zweiten Aktion führte das Schiff die holländische Flagge. Ein holländischer Dampfer „Melanie“ ist unbekannt. Nagegen ist in Flodas Register ein englischer Dampfer dieses Namens, 3002 Brutto-Register-Tonnen groß.

In diesem Zusammenhang ist auch die Sa-vas-Meldung vom 28. Januar interessant, nach welcher der bewaffnete französische Dampfer „Mata“, ohne angegriffen zu sein, das Feuer auf ein Unterseeboot eröffnet und dieses veranlaßt haben will.

In einer Beirung dieses Falles versicherte der französische Admiral Lacaze dem Korrespondenten des „Beth. Journal“, daß die französischen Handelschiffe ausdrücklich den Befehl erhalten hätten, auch wenn sie nicht angegriffen seien, auf jedes feindliche Unterseeboot das Feuer zu eröffnen oder es zu rammen.

Seizung eines englischen Unterseeboots.

BB. Berlin, 5. Febr. (Drahtber.) L. M. meldet aus Rotterdam: Nieuwe Rot. Cour. berichtet, daß Versuche unternommen werden, das im britischen Seegalt gestandene englische Unterseeboot „S. 6“ zu heben.

Bewaffnete italienische Handelsdampfer.

BB. Berlin, 5. Febr. Aus Genoa wird der „Post. Ag.“ gemeldet, daß jetzt 18 große italienische Handelsdampfer mit Kanonen ausgerüstet sind. Die Dampfer haben zum Teil mobile Deckpanzer erhalten. Die Umrüstung, so heißt es, dürfe nicht defensiv gebraucht werden.

Vom Lusitanien-Fall.

BB. Washington, 5. Febr. (Drahtber.) Graf Bernstorff überreichte dem Staatssekretär Lansing die letzte Mitteilung über den Lusitanien-Fall.

Zum Verlust des Marineluftschiffes „L. 19“.

BB. Grimsby, 5. Febr. (Drahtber.) Zwei Marinefahrzeuge, die nach dem Schluß des Reppelunfallgeschehens geschickt wurden, suchten die Nachbarschaft ab. Sie fanden aber keinerlei Spur, und man kann annehmen, daß das Luftschiff gesunken ist.

BB. Berlin, 5. Febr. Zum Verlust des „L. 19“ schreibt der L. M. über die englische Erharmungslosigkeit: Diese neue Schandtat der Verweigerung der Hilfe den wehrlosen Kämpfern angesichts des drohenden Todes befestigt uns in der Auffassung, daß dieser Krieg uns eine Probe der britischen Volksseele entfällt, die uns „Barbaren“ so fremd war, daß wir lange brauchen, sie für möglich zu halten. Es kann aber nicht bestritten werden: Sie ist da!

Die Holländer haben „L. 19“ beschossen.

BB. Rotterdam, 5. Febr. Am Mittwochnachmittag überflog ein Zeppelin, der anscheinend durch den Nebel außer Kurs geraten war, Ameland. Der Zeppelin fuhr sehr niedrig und war keine hundert Meter von dem dortigen militärischen

Posten entfernt. Die Hakenwache gab mehr als 60 Schüsse auf den Zeppelin ab, der zweifelsohne getroffen wurde und in nordöstlicher Richtung verschwand.

Die Reppelin-Katastrophe in Paris.

BB. Zürich, 4. Febr. Die neuesten Berichte aus Paris bringen weitere Ergänzungen zu der „Reppelin-Katastrophe“. Man spricht jetzt in Paris offen aus, daß die Mehrzahl der in den Spitälern eingelieferten Verletzten gestorben ist. In der Rue Chapelle liegen 18 nebeneinanderstehende Häuser in Trümmern. Das Adressbuch weist als Bewohner 56 Familien auf.

BB. Berlin, 6. Febr. Nach neueren Meldungen aus Christiania und Kopenhagen soll der Fischdampfer „King Stephan“ von dem Marineluftschiff „L. 19“ neun unbewaffnete Beute gemacht haben. (Diese Nachrichten klingen nach den vorhergehenden Berichten der britischen Admiralität und Reuters unwahrscheinlich.)

Der italienische Krieg.

Die italienische Niederlage bei Santa Lucia.

BB. Berlin, 5. Febr. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus dem Kriegspressequartier unter dem 4. Febr. gemeldet: Der britische Vorkrieg der 1. u. 2. Truppen über das bisherige Gebiet des Tolmeiner Brückenkopfes hinaus hat für die Italiener mit einer Niederlage geendet, deren beträchtlicher Umfang erst jetzt zu erkennen ist. Die italienischen Generalstabsberichte haben in den letzten Tagen oft den Anschein zu erwecken versucht, als hätten die Italiener in der Umgebung von Santa Lucia große Fortschritte gemacht. Tatsächlich befinden sich dort zum Teil weitere Stellungen in dem Besitz unserer Truppen, als diese bei Beginn des Krieges eingenommen haben, obwohl es den Fachleuten damals fast unmöglich erschien, diese gegen italienische Übermacht dauernd zu behaupten. Heute stehen die Italiener vor der beschämenden Tatsache, daß der wichtige Tolmeiner Brückenkopf gegen sie nicht nur gehalten, sondern sogar erweitert werden konnte. In den Stellungen, die in die Hände unserer Truppen gefallen sind, und in ihrer Umgebung hat man außer 1100 Gewehren und sonstigem Material 400 Leichen von italienischen Soldaten gefunden.

Salandra ist milde.

BB. Bern, 5. Febr. Salandra hielt in Genoa eine neue Rede, die folgende erwähnenswerte Sätze enthielt: Wenn wir nicht vom Auslande für Schiffsfrachten und für notwendige Transporte unserer Industrie und Ernährung des Landes abhängig wären, würden wir viel stärker gegenüber dem Gegner und auch viel stärker gegenüber den Verbündeten sein. Nun wohl, wir hoffen, daß, wenn auch nicht wir, die wir viel leichter milde sind, doch andere diese Lehren ziehen, die das tun werden, was bisher nicht geschehen ist.

Sizilien an England verpfändet?

BB. Athen, 6. Febr. Laut Londoner Berichten scheint die englische Regierung Italien Handelschiffe zum Kohlentransport überlassen zu wollen, was indes auf Schwierigkeiten bei verschiedenen englischen Reedern stößt, die anderweitig mehr verdienen können. In Italien ist die Stimmung sehr erregt, zumal es heißt, daß die Regierung Sizilien an England wegen dessen Vorschläge verpfänden mußte.

Der Krieg auf dem Balkan.

Wieder ein Märchen.

BB. Wien, 4. Febr. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: „Daily Telegraph“ erzählt aus Rom: „Nach indirekten Meldungen aus Cetina wurden General Vecir und Major Kompar in der letzten Nacht in ihren Häusern ermordet. Die Maueranschläge, in denen die Kapitulation mitgeteilt wurde, wurden herabgerissen. Die österreichisch-ungarischen Militärs behaupten verhafteten infolgedessen viele Bürger und liehen eine Anzahl davon erschließen. — Zur Widerlegung dieser Meldung würde es eigentlich genügen, auf die Quelle zu verweisen, die selbstredend nirgends anders als im montenegrinischen Generalkonsulat in Rom zu suchen ist. Zu allem Überflusse sei aber noch hervorgehoben, daß die in der Londoner Zeitungsnachricht erwähnten Maueranschläge nicht abgerissen werden konnten, weil sie eben nie angebracht waren. Was die beiden angeblich ermordeten Funktionäre anbetrifft, so ist mitgeteilt, daß der eine, General Novo Vecir, gesund und in voller Freiheit in Cetina lebt, indes der andere, Major Kompar, im montenegrinischen Kriegsministerium Dienst tut. Auch sonst kann nur neuerlich hervorgehoben werden, daß in Montenegro kein Fall von Widerstand gegen unsere Truppen vorgekommen ist.

Noch keine Friedensverhandlungen mit Montenegro.

BB. Wien, 5. Febr. Die Mäler erfahren von autorisierter Seite, daß die Friedensverhandlungen mit Montenegro, wo übrigens volle Ruhe herrscht und die Bevölkerung den österreichisch-ungarischen Truppen überaus freundlich entgegenkommt, noch nicht begonnen haben und erst dann in Angriff genommen werden, wenn die in Montenegro verbliebenen Verbündeten in der Lage sind, einwandfreie Volksmachten aufzustellen, die sie berechtigt sind, mit dem österreichisch-ungarischen Armeekommando in Friedensverhandlungen einzutreten. Da weder Prinz Mirko noch die im Lande weilenden drei Minister, mit denen unser Kommando im guten Einvernehmen sich befindet — solche Volksmachten besitzen, kann derzeit von Unterhandlungen nicht die Rede sein.

Russische Verlegung.

BB. Bukarest, 4. Febr. Die aus Tulcea: den der Dampfer „Gheorghe“ wärts führen, bei Kanonenboot angegriffen, zwecks nach Rent zu fahrlaffen jedoch an die russische Kanonenbootschen Gewässer der Schiffe nach Kanonenboot die gewaltsam mit unterger Untersuchung Schiffe die Fabriken, daß die Rumänien empfindlich sind!

Neutr.

BB. London, 4. Febr. Die aus Washington: sagte in einer Rede das Getreide von den Ackerbaudistrikten. Die Amerikaner trüblichen Bevölkerung, wann und wo den gewöhnlichen rechts gestatteten. Haben das Recht, haben, damit sie sich auch das Recht, ihren.

Der Korrespondent: Diese Worte sind land schwachend sehr ernst. Man des Präsidenten der inneren Politik man die Rede nicht mit England auf Russen erregende mögliche Entwicklung notwendig auf ein Deutschland hinweist.

Reichsber. und Kr.

Von C. Direktor im Reich: In Heft 87 der Wilhelm-Danks, die „Schaff“, Berlin 19. Direktor im Reich: das Reichsversicherungsamt zur Kriegsschiffbau in ihrer sozialbeurteilung in weiten nicht genügend erkannt und Angelegenheiten Volk auf den Kriegsgeschichte der Kriegsschiffbau aufschalten durch die fürderliche Gesundheit die Wehrfähigkeit stärkt. Die sozialeterlande ein Krieg bis zum Jahre 19 für ihre Zwecke überwendet. Die vorherverficherung tritt bei führung der Unfallgefahren vermindern können Markt aufgeter sind in etwa 80 ung und Tod tunnte an den Betriebskafftriebshelter verringert wohl eingetreten Selbstverfahren suchder erwerbsfähig zu fahren haben die 170 Millionen Markleistungen bekannenvielfältigsten ist dieFnaliden-Hinterbliebenen der Vder Tuberkulose hat aufgewendet. Sie vten in den Seilantfürsorge sind bereitbilligem Zins ausagen der Arbeiterver Jahre 1913 nahezu dertaufende unserer ihre Wehrfähigkeit weiteres Verdienstenäke zwischen denbeitem. Die gefestigungsansprüche ur in der Durchführunweiter die staatliche Sie verknüpft siestehenden Staatsordfach erst erkannt, gegen Deutschland ier an Schuler für mit den übrigen Wmeinsamen Feind. tätigen sich auf unnlorge. Sie haben die lionen Markt zugefirtka 6500 Betten zBinderung der KriKamer Markt für

Stückenwache" gab
Bepfeilung ab, der
und in nordöstl.

in Paris.
neuesten Berichte
Ergänzungen zu der
spricht jetzt in
zahl der in den
gefallen 18 nebeneinan-
dern. Das Adress-
Familien auf.
neueren Meldun-
den haben soll der
von dem Ma-
wasserfeste Leute ge-
dachten Klagen nach
der britischen Ad-
ressenliste.)

Krieg.

Santa Lucia.
Berl. Tagebl.
unter dem
Vorhof der f. u.
Gebiet des Tol-
dats für die Italie-
den, deren Be-
erfahren ist. Die
haben in den
zu erweisen ver-
den der Umgebung
Schritte gemacht,
um Teil weite-
re Truppen, als
ingenommen ha-
damals fast un-
allentäglich über-
deute stehen die
in Tofade, doch
Anfopf gegen sie
erweitert wer-
die in die Sän-
und, und in ihrer
Gewehren und
von italienischen

dra hieß in Ge-
erwähnenwerte
vom Auslande
wenn die Trans-
Ernährung des
mit viel Här-
auch viel Här-
Nun wohl,
ist wir, die wir
den, andere die-
den, was bishe-

Balkan.

dem Kriegs-
Telegraphen
den Meldungen
ein und Major
ihren Häusern
in denen die
wurden herabge-
schlagen. Militär-
viele Bürger
erschienen. —
würde es
zu verweisen,
als im monte-
Rom zu su-
aber noch her-
mer Zeitungs-
nicht abge-
ben nie ange-
anständig er-
ist mitzuteil-
Beiz, gesund
ebst, indes der
tenacitischen
auch sonst kam-
nen, daß in
schicklichkeit ge-
ist.

gen mit
Mitter erfahren
die Friedens-
wo übrigens
überbringen den
überaus
nicht begonnen
kommen wer-
lebenden Ver-
ndfreie Voll-
tätig sind, mit
eeffommando
ten. Da we-
willenden
mmando im
solche Voll-
nterhandlung

Russische Verletzung der rumänischen Neutralität.
Wien, 5. Febr. „Universal“ mel-
det aus Tulcea: Am 1. Febr. nachmittags wur-
den der Dampfer „Trojan“ und das in dessen
Schlepptau unter griechischer Flagge fahrende
Schiff „Georghe“, die von Galatz donauab-
wärts fuhren, bei Neui von einem russischen
Kanonenboot angehalten, das die beiden Schiffe
aufforderte, zwecks Vornahme einer Untersuchung
nach Neui zu fahren. Die beiden Schiffe ent-
stiegen jedoch an das rumänische Ufer. Das rus-
sische Kanonenboot folgte ihnen in die rumäni-
schen Gewässer nach und verlangte die Rückkehr
der Schiffe nach Neui. Schließlich nahm das
Kanonenboot die Bemannung der „Georghe“
gewaltam mit und ließ sie erst nach mehrstündi-
ger Untersuchung in Neui frei, worauf die beiden
Schiffe die Fahrt fortsetzten. (Die Russen wis-
sen, daß die Rumänen ihnen gegenüber nicht so
empfindlich sind!)

Neutrale Staaten.

Eine neue Rede Wilsons.

Wien, 4. Febr. Die „Times“ mel-
den aus Washington vom 3. Febr.: Wilson
sprach in einer Rede in Kansas, die Welt habe
das Getreide von Kansas und den anderen gro-
ßen Ackerbaudistrikten der Vereinigten Staaten
abzögen. Die Amerikaner hätten das Recht, der
friedlichen Bevölkerung Nahrungsmittel zu schen-
ken, wann und wo die Kriegszustände dies nach
den gewöhnlichen Bestimmungen des Völker-
rechts gestatteten. Der Präsident fährt fort: Wir
haben das Recht, sie mit Baumwolle zu ver-
sehen, damit sie sich kleiden können und haben
auch das Recht, ihnen unsere Fabrikate zuzufüh-
ren.

Der Korrespondent der „Times“ bemerkt da-
zu: Diese Worte klingen angehtlich der mit Eng-
land schwelenden Meinungsverschiedenheiten
sehr ernst. Man müsse aber die Äußerungen
des Präsidenten hauptsächlich vom Standpunkt
der inneren Politik betrachten. Deshalb brauche
man die Rede nicht als Vorboten einer Krie-
ge mit England aufzufassen, ebensowenig wie die
Äußerungen erregenden Bemerkungen über die
mögliche Entwicklung der internationalen Lage
notwendig auf eine bevorstehende Krise mit
Deutschland hinweisen.

Reichsversicherungsanstalten und Kriessfürsorge.

Von Carl Witowski.

Direktor im Reichsversicherungsamt.

In Heft 37 der Kriegsschriften des Kaiser-
Wilhelm-Danks, die im Verlag der „Kamerad-
schaft“, Berlin W. 35, erscheinen, behandelt der
Direktor im Reichsversicherungsamt, Witowski,
das Reichsversicherungsamt und seine Bezie-
hung zur Kriessfürsorge. Er legt dar, wie die
bisher in ihrer sozialen und wirtschaftlichen Be-
deutung in weiten Kreisen leider noch immer
nicht genügend erkannte reichsrechtliche Arbeit-
ver- und Angestelltenversicherung das deutsche
Volk auf den Krieg vorbereitet hat und eine se-
genreiche Beistandspforte für die Kriessfürsorge
zur Verfügung stellt. Die seit einem Men-
schenalter durch die Krankenkassen hindurch ge-
führte Gesundheitsfürsorge der arbeitenden Massen hat
die Wehrfähigkeit Deutschlands wesentlich ge-
stärkt. Die soziale Versicherung hat dem Va-
terlande ein kriegswichtiges Geschlecht erzogen.
Bis zum Jahre 1912 haben die Krankenkassen
für ihre Zwecke über 5 1/2 Milliarden Mark aufge-
wendet. Die vorübergehende Tätigkeit der Unfall-
versicherung tritt besonders zutage. Die Durch-
führung der Unfallversicherung hat die Betriebs-
gefahren vermindert. Es sind dafür 30 Mil-
lionen Mark aufgewendet. 25 Millionen Arbeiter
sind in etwa 800 000 Verträgen vor Verles-
tung und Tod tüchtig geschützt. Sofortige Hilfe
an den Betriebsstätten durch ausgebildete Be-
triebsleiter verringert die Folgen der gleich-
wohl eintretenden Verletzungen. Frühzeitiges
Seitverfahren sucht den Verletzten möglichst wie-
der erwerbsfähig zu machen. Für das Heilver-
fahren haben die Berufsgenossenschaften schon
170 Millionen Mark ausgegeben. Ihre Gesamt-
leistungen belaufen sich auf 2,5 Milliarden. Am
vielfachsten ist die soziale Wirksamkeit der
Invaliden-Hinterbliebenen-Versicherung. Für die
Etablierung der Volkserkrankten, insbesondere
der Tuberkulose hat sie weit über 100 Millionen
aufgewendet. Sie verfügt über zirka 10 000 Bet-
ten in den Heilanstalten. Für die Wohnungsfür-
sorge sind bereits 480 Millionen Mark zu-
billigend ausbezahlt. Die Gesamtleistungen
der Arbeiterversicherung betragen bis zum
Jahre 1913 nahezu 11 Milliarden Mark. Sun-
dertausende unserer Krieger im Felde verdanken
ihre Wehrfähigkeit dieser sozialen Fürsorge. Ein
weiteres Verdienst ist die Milderung der Ge-
genstände zwischen den Unternehmen und den Ar-
beitern. Die gesellschaftliche Sicherung ihrer Entschä-
digungsaussprüche und die gemeinsame Tätigkeit
in der Durchführung der Versicherung hat die
Arbeiter die staatliche Fürsorge schätzen gelehrt.
Sie verknüpft sie unwillkürlich mit der be-
stehenden Staatsordnung, deren Wert sie viel-
fach erst erkannten, als der Vernichtungskrieg
gegen Deutschland ihren Bestand bedrohte. Schül-
ter an Schulter kämpfen deshalb die Arbeiter
mit den übrigen Volksgenossen gegen den ge-
meinsamen Feind. Die Versicherungsträger be-
stätigen sich auch unmittelbar an der Kriessfür-
sorge. Sie haben den Kriegsanleihen 583 Mil-
lionen Mark zugeführt und dem Roten Kreuz
zirka 6500 Betten zur Verfügung gestellt. Für
Vermehrung der Kriessfürsorge.

Wien, 5. Febr. Der L.-Anz. meldet
aus Königsberg: Die Ausstellung der deutschen
landwirtschaftlichen Gesellschaft, die im vorigen
Jahre ausfiel, findet im Jahre 1917 in Königs-
berg statt.
— Papenburg, 3. Febr. Die hier wohnhafte
Witwe eines Landsturmmannes, der in Belgien
bei der Ausübung seines Dienstes verunglückte,
erhielt von dem Hauptmann ihres verstorbenen
Mannes neben herzlichen Beileidsbekundungen
die Mitteilung, daß annähernd 1000 Mark
zugunsten der Witwe und ihrer zahlreichen Kin-
der bei der hiesigen städtischen Sparkasse hinter-
legt worden seien. Außerdem überlieferte der
edle Menschenfreund der Witwe sechs verschle-
dene Bilder von der Verewigung.
Wien, 5. Febr. (Drahtber.) Deste-
lich vom Kap Race (Neufundland) hat ein Zu-
sammenstoß zwischen dem japanischen Dampfer
„Katata Maru“ und dem englischen Dampfer
„Silverhall“ stattgefunden. „Katata Maru“ ist
gesunken, „Silverhall“ wurde schwer beschädigt.
Wien, 5. Febr. (Drahtber.) Wie
die „Times“ aus Ottawa meldet, fürchtet man,
daß bei dem Brande des kanadischen Parla-
mentsgebäudes Menschenleben verloren geggan-
gen sind. Es fand gerade eine Sitzung statt, als
das Feuer ausbrach. Der Ackerbauminister er-
litt schwere Brandwunden, der Premierminister
mühte ohne Zutun und Daniel flüchteten.
Wien, 5. Febr. (Drahtber.) Neu-
ter. In der Mittwoche fand 80 Meilen von

Wien. Dabei werden die Leistungen aus der
Versicherung auch während des Krieges unver-
mindert weitergeführt. Es werden schon jetzt
an etwa 1 800 000 Personen 225 Millionen In-
validenrente und an 1 200 000 Unfallrentner
180 Millionen Mark jährlich gezahlt. Der
Krieg wird diese Lasten noch erheblich vermeh-
ren, insbesondere weil der Kriegsdienst bei der
Invalidenrente der Friedensarbeit gleichgestellt
wird, ohne daß für ihn Beiträge entrichtet wer-
den. Ueber die Vorschriften der Reichsversiche-
rungsordnung hinaus werden durch die Gewäh-
rung weitgehender Witwenrenten für die erhe-
blichen Aufwendungen erforderlich werden. Se-
genreiche Mitarbeit eröffnet sich für die in den
Berufsgenossenschaften zusammengeschlossenen
Arbeitgeber auf dem Gebiete der Ueberführung
der Kriegsteilnehmer in das bürgerliche Er-
werbsleben. In den für diesen Zweck entstan-
denen zahlreichen Organisationen sind ihre Ver-
treter vielfach an leitenden Stellen tätig. So
hat sich die Arbeiterversicherung machtvoll ent-
wickelt. Mit ihrer Hilfe haben wir den Kampf
auf dem Weltmarkt erfolgreich aufgenommen,
sie hilft uns auch den Krieg siegreich bestehen.
Beim Ausbau des neuen Deutschen Reiches wird
sie als ein Eck- und Grundstein seiner Festigkeit
nicht fehlen. Das Heft 37 der Kriegsschriften
des Kaiser-Wilhelm-Danks kann zum Preise
von 30 Pf. durch jede Buchhandlung bezogen
werden. Empfehlenswert dürfte es sein, ein der-
artiges Buch in großen Mengen zur Verteilung
gelangen zu lassen.

Provinzielles.

* Osterfeld i. W., 5. Febr. Während die erste
Symphonie des Hof-Inf.-Regts. Nr. 10 die engli-
sche Besatzung der Stellung bei Hüllach an der
Straße La Basse-Lens überbrachte, fing etwas
rückwärts der englischen Stellung ein feindliches
Maschinengewehr an zu arbeiten. Der Erlaß-
Major Stein aus Osterfeld i. W. lief auf das
feindliche Maschinengewehr vor der Seite her zu,
warf es um und machte den Gewehrführer nie-
der. Die übrigen Bedienungsmannschaften ent-
flohen und wurden größtenteils auf der Flucht
erschossen. Obwohl Stein durch einen Granat-
splitter am Oberarm verletzt worden war, er-
bot er sich, noch einmal mit seinem Leutnant
nach vorn zu gehen und von neuem den Sturm
auf den zweiten englischen Graben zu versuchen.
Er erhielt für sein mutiges, tapferes Ver-
halten das Eisene Kreuz zweiter Klasse.

* Dortmund, 4. Febr. Auf der Zeche „Freie
Vogel und Unverhofft“ in Schüren (Bergrevier
Dortmund 1) hat heute vormittag 7 Uhr in
einem Ueberbaue im Flöz „Aine Frau“ eine
Schlagwetterentzündung stattgefunden. Die Ur-
sache der Entzündung ist wahrscheinlich das Er-
glimmen des Drahtförderes einer Wetterlampe. Ein
Kohlenhauer wurde getötet. Zwei Leute sind
schwer, fünf mittelmäßig, und ein Steiger ist
leicht verletzt.

* Miesfeld, 4. Febr. Ein Großfeuer löschte
in vergangener Nacht ein Lagerhaus der hiesi-
gen Südkäsefabrik von Wilhelm Homann voll-
ständig ein. Dabei wurden Seidenstoffe im
Werte von mehreren Hunderttausend Mark, die
für fremde Rechnung dort lagerten, ein Raub
der Flammen. Glücklicherweise gelang es der
Feuerwehr, ein Uebergreifen des verheerenden
Elementes auf die anderen Fabrikgrundstücke zu
verhindern. Die Ursache des Brandes dürfte
kaum festgestellt werden können, da das aus
Dachwerk errichtete Gebäude vollständig ein-
stürzte.

* Rees, 5. Febr. Dem Ehrenoldmann bei
der Kathedrale in Münster, Dekanten Gew-
chen in Rees, wurde aus Anlaß seines goldenen
Priesterjubiläums der Königl. Kronenorden 3.
Klasse verliehen.

* Düren, 4. Febr. Gestern feierten die Ge-
heime Franz Degen und Frau August, geb. Hoff-
schlag ihre diamantene Hochzeit. Herr Degen ist
80, seine Frau 99 Jahre alt; beide sind noch recht
räftig. Mit einem Glückwunschschreiben aus
dem Reichskabinett wurde dem Jubelvaar die gol-
dene Ehe-Jubiläumsmédaille verliehen.

Aus aller Welt.

Wien, 5. Febr. Der L.-Anz. meldet
aus Königsberg: Die Ausstellung der deutschen
landwirtschaftlichen Gesellschaft, die im vorigen
Jahre ausfiel, findet im Jahre 1917 in Königs-
berg statt.

— Papenburg, 3. Febr. Die hier wohnhafte
Witwe eines Landsturmmannes, der in Belgien
bei der Ausübung seines Dienstes verunglückte,
erhielt von dem Hauptmann ihres verstorbenen
Mannes neben herzlichen Beileidsbekundungen
die Mitteilung, daß annähernd 1000 Mark
zugunsten der Witwe und ihrer zahlreichen Kin-
der bei der hiesigen städtischen Sparkasse hinter-
legt worden seien. Außerdem überlieferte der
edle Menschenfreund der Witwe sechs verschle-
dene Bilder von der Verewigung.

Wien, 5. Febr. (Drahtber.) Deste-
lich vom Kap Race (Neufundland) hat ein Zu-
sammenstoß zwischen dem japanischen Dampfer
„Katata Maru“ und dem englischen Dampfer
„Silverhall“ stattgefunden. „Katata Maru“ ist
gesunken, „Silverhall“ wurde schwer beschädigt.

Wien, 5. Febr. (Drahtber.) Wie
die „Times“ aus Ottawa meldet, fürchtet man,
daß bei dem Brande des kanadischen Parla-
mentsgebäudes Menschenleben verloren geggan-
gen sind. Es fand gerade eine Sitzung statt, als
das Feuer ausbrach. Der Ackerbauminister er-
litt schwere Brandwunden, der Premierminister
mühte ohne Zutun und Daniel flüchteten.

Wien, 5. Febr. (Drahtber.) Neu-
ter. In der Mittwoche fand 80 Meilen von

Swatan entfernt ein Zusammenstoß zwischen
den Dampfern „Gin“ und „Dafin Maru“ statt.
Der letztere sank. 21 Personen wurden gerettet,
160 ertranken.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 7. Februar 1918.

Vor einem Jahre.

7. Februar 1915. Der Kaiser besuchte die Schil-
gräben bei Grubbach. Vordringen der Oester-
reicher in der Bukowina, 1200 Russen gefan-
gen. — Bulgarien macht bei den Zentralstaa-
ten eine Anleihe von 150 Millionen Fran-
ken. — Sämtliche englischen Häfen werden
für besetzte Plätze erklärt.

Das Eisene Kreuz wurde für hervorra-
gende Leistungen vor dem Feinde dem Schrei-
ber Bernhard Witting von hier, bei der 2. Re-
serve-Pionier-Kompagnie, verliehen, ferner dem
Unteroffizier Albert Kellner aus Bocholt im
Inf.-Reg. Nr. 159 und dem im hiesigen Vereins-
lazarett befindlichen Verwundeten Musikleiter
Johann Strump von der 5. Komp. Inf.-Reg.
Nr. 17.

Befördert wurde zum Stabsarzt der Ober-
arzt der Landwehr 1. Aufgebots Dr. van Laaf
aus Bocholt bei der 6. Batterie Ref.-Fußart.-Re-
giment Nr. 7.

Befördert wurde zum Unteroffizier wegen
Tapferkeit vor dem Feinde der Gefreite Kar-
tenkämpfer von der Maschinengewehrkom-
pagnie Inf.-Reg. Nr. 17.

Das Ersatzbataillon Nr. 18, bis infolge
einer Anordnung des Generalkommandos zum
15. Februar von Wesel nach Bocholt verlegt
worden, wird, wie wir erfahren, bereits am Son-
ntag, den 13. Februar, hier eintreffen. Seitens
der Stadt wird ihm wahrscheinlich ein feierlicher
Empfang bereitet werden. Das Bataillon be-
steht aus 1200 Mann, ferner gehören dazu ein
Rekrutendepot mit etwa 400
Mann und eine Verwundetenkompanie von
etwa 60 Mann. Das Rekrutendepot dürfte nach
dem Eintreffen in Bocholt bald noch eine be-
deutende Vermehrung erfahren.

Zur Verlegung eines Bataillons nach
Bocholt lesen wir im Weseler Gen.-Anz.: Unsere
18er werden nach Bocholt verlegt. Diese Nach-
richt ging auch gestern in den Abendstunden zu.
Die Stadtverwaltung in Bocholt hatte sich schon
bald nach Ausbruch des Krieges wiederholt an
das Generalkommando in Münster mit der
Bitte gewandt, in ihre Stadt eine Garnison zu
legen. Die Verwirklichung dieses Wunsches und
die Verlegung dieser Stadt mit Militär (scheltete
aber immer wieder an Ereignissen, die der Krieg
im Gefolge hatte. Vor einiger Zeit hatte sich
die genannte Stadtverwaltung nun erneut an
das Generalkommando gewandt. Nachdem das
Gesuch wiederum einer Prüfung unterzogen wor-
den ist, ging den städtischen Behörden in Bocholt
am Donnerstagabend die Mitteilung zu, daß
das Generalkommando die Verlegung eines Ba-
taillons nach Bocholt zum 15. Februar angeord-
net hat. Bocholt wird, wie wir heute hierzu er-
fahren, unsere 18er in Garnison bekommen. Und
das geschieht deshalb, weil unsere Stadtverwal-
tung die zuständige Militärbehörde im Interesse
unserer Jugend gebeten hat, einige Schulen für
Schulzwecke wieder freizugeben. Dielem Wun-
sche hat die Militärbehörde mit der Verlegung
der 18er entsprechen wollen. Wenn dieser Ent-
schluß unserer Stadtverwaltung und der Militär-
behörde im Interesse unserer Jugend auch nur
ausgehört werden kann, so wird das Scheitern
dieses Bataillons von Wesel an vielen Stellen
nicht nur Freude auslösen. Man wird diese
Nachricht vielmehr mit großem Bedauern auf-
nehmen. Das Bataillon 18 ist in unserer
Stadt den Geschäftsführern einen guten
Verdienst. Man schätzt durchaus nicht
zu hoch, wenn man sagt, dieses Bataillon beste-
he in der Stadt Wesel seine Bedürfnisse mit einem
Beitrag von monatlich 80 000 M. Der
hieraus erwachsende Verdienst wird in Zukunft
von vielen Geschäftsführern vermisst werden.
Außerdem verlieren viele Kriegerfrauen und al-
teinstehende Witwen einen Beitrag zu ihrem
Lebensunterhalt, denn eine große Anzahl Of-
fiziere und auch noch andere zu diesem Bataillon
gehörende Militärpersonen wohnen hier in pri-
vaten Haushaltungen. Wenn diese nun ihre
Wohnungen räumen, dann wird sich die Zahl
der leerstehenden Wohnungen noch erheblich
vergrößern. So ist also schon aus rein mate-
riellen Gründen die Verlegung dieses Batail-
lons aus Wesel nicht mit Freuden zu begrüßen.
Mit dem Fortgang der 18er aus unserer Stadt
verlieren wir aber auch die Kapelle, die uns
bei Wohltätigkeits- und Promenadenkonzerten
mit ihren Darbietungen so oft erfreute und be-
sonders leistungsfähig unter Herrn Kapellmeister Kirch-
ners Leitung durchaus lobenswert waren. Wir
gönnen der Stadt Bocholt auch gerne diesen Ge-
nuß, bedauern es aber herzlich, daß er uns ge-
nommen wurde.

Bocholt als Muster. Zur Erwerbslosen-
fürsorge in Bocholt schreibt die Gesell. Allgem.
Ztg. u. a.: Durch die vorige Stadtverordneten-
versammlung hat die Erwerbslosenfürsorge-
Ordnung der Stadt Bocholt eine bedeutende Ver-
besserung erfahren. Zunächst wurden die Unter-
stützungssätze mit Rücksicht auf die Teuerung
erhöht, ferner wurden sonstige Verbesserungen
inbezug auf die Unternehmung der Gasse usw.
geschaffen. Ebenso wurde eine Krankenhilfe für
Erwerbslose eingeführt. Öffentlich trägt das

Vorgehen der Bocholter Stadtverwaltung dazu
bei, die Einführung einer der Verhältnisse
entsprechenden Fürsorge für erwerbslose und er-
werbsbeschränkte Textilarbeiter auch in anderen
Orten des Münsterlandes zu fördern.

Der Deutsche Werkmeister-Verband (Sitz
Düsseldorf), gegründet Ostern 1894, der über das
Deutsche Reich verzweigt in über 1000 Bezirks-
vereinen rund 64 000 Mitglieder zählt, bezweckt
durch geeignete Fürsorge und Wohlfahrtsan-
staltungen allen den Mitgliedern oder ihren An-
gehörigen hilfreich zur Seite zu stehen, die der
Hilfe bedürftig sind. Das sind nicht wenige und im
Laufe der Jahre konnten wir wiederholt unsern
Mitgliedern ganz erstaunliche Unterstützungsummen
vor Augen führen. Der anerkannte materielle
Hilfsbeitrag ist aber auch das Bestreben der
Verbandsleitung an, die soziale Lage der Werk-
meister zu heben und ihnen das zu sichern, was
ihnen von Rechts wegen zukommt. Die Erfolge
sind ebenso erfreulich. Und doch unterläßt die
mancher Meister bisher den Wert des Verbandes,
noch mehr aber die Frauen, die ja jede Aus-
gabe des Mannes für einen Verband, Kranken-
kasse oder dergl. solange als zwecklos betrachten,
bis sie selbst vom Gegenteil sich überzeugen ha-
ben, oft genug, wenn dies zu spät ist. Die lange
Kriegsdauer dürfte mit dem Frauenvorurteil ge-
gen die Verbände ausgeräumt haben. Schon
jetzt beweisen die Zuschriften die Dankbarkeit dafür,
daß die Zugehörigkeit zum Verbands ausreichen-
de Unterstützung sicherte. In den 17 Kriegsmo-
naten vom August 1914 bis zum Dezember 1915
verausgabte der Deutsche Werkmeister-Verband
an Angehörige der zum Heere eingezogenen Mit-
glieder, Gefangene und Flüchtlinge 380 300 M.,
an bedürftige Invaliden 221 400 M., an Wit-
wen 207 000 M., stellenlos Mitglieder 195 000
M., für sonstige Notlagen 90 800 M., für
Rechtschutz 24 300 M., Sterbegelder kamen
1548 500 M. zur Auszahlung, davon 248 600
M. an die Angehörigen der auf dem Felde der
Ehre gefallenen Mitglieder. Die den Kriegs-
teilnehmern gestandene Beitragssumme beziffert
sich bei rund 12 000 Mitgliedern auf 500 000 M.,
deren Erbschaft einer späteren Delegiertenver-
sammlung vorbehalten bleibt. Es ist dies also
eine Gesamtleistung von 2 381 800 M. Außer-
dem wurden am Weihnachtstage die bedürftig-
sten Kriegerfrauen durch ein Geldgeschenk er-
freut, was eine Summe von 27 800 M. erfor-
derte; auch die im Lazarett befindlichen Mitglie-
der erhielten, soweit sie der Geschäftsstelle gemel-
det waren, ein kleines Geschenk. Aber nicht nur
der Verband, sondern auch die einzelnen Be-
zirksvereine eiferten, ihren bedürftigen Mit-
gliedern Gutes zu tun und über die Not hin-
wegzuhelfen. So zahlte z. B. der Werkmeister-
Bezirksverein Bocholt 1227,95 M. an bedürftig-
ste, invalide Kollegen, Witwen und Baiken und
spendete außerdem 20 M. für Wohlfahrts-
zwecke, Notekreuz usw. Diese Summen be-
weisen die Kollegialität und die Gedecktheit
der Mitglieder zur Genüge.

(Fahrplanänderung. Vom 15. Febr. d. J.
fährt der Personenzug 23 W. Jßelburg—Anholt
—Bocholt in folgendem Plane: 23 W. (nur Wer-
tag) Jßelburg—Anholt ab 7.13, Werth ab 7.28,
Mussum ab 7.41, Bocholt an 7.58 vorm. Der Zug
hat 3. und 4. Klasse.

Holländische Ausfuhrverbote. Wollfuh-
ren meldet aus dem Haag: Der einzige Arti-
kel der königlichen Verordnung vom 17. Dezem-
ber 1915 ist zu lesen: Die Ausfuhr von altem
Papier und Papierabfällen ist verboten. — Die
Ausfuhr von Spargelstangen wurde verboten.

Ausnahmetarife. Wie verlangt, ist die
Gültigkeit der Tarifmaßnahme für frische Kar-
toffeln, wonach bei Entfernungen über 700 M.
nur 100 Mark Fracht für 10 Z. erhoben werden
wiederum, und zwar bis zum 19. Februar 1918
(einschl.) verlängert worden. Kartoffelstangen-
tarife, die bis zu diesem Zeitpunkt aufgegeben wer-
den, genießen demnach diese Frachtermäßigung.
Ferner wird uns mitgeteilt, daß die Gültigkeits-
dauer des Ausnahmetarifs, welche mit dem 31.
Januar 1918 abgelaufen war, bis 31. Mai 1918
einschl. verlängert worden ist.

Miede, 6. Febr. In dem Bericht über die Tex-
tilarbeiterversammlung in der vorigen Nummer
dieser Zeitung muß es ungefähr in der Mitte he-
ßen: Redner erörtere (nicht verurteile).

Büchertisch.

Nach Osten! Von Sven Hedin. Mit
Anschluß an Hedin's Werk: „Ein Volk in Wä-
sen“ erscheint im Verlag von J. N. Brockhaus
in Leipzig in diesen Tagen sein neues Werk un-
ter dem Titel „Nach Osten!“. Dieses schon vor
Monaten angekündigte und von allen Kennern
und Verehrern des berühmten schwedischen
Schriftstellers sehr lebhaft erwartete Buch wird
nächst in einer Soldaten-Ausgabe zum Preise
von M. 1 erscheinen.

Handel.

Schweinemarkt in Mittenessen.
Amtlicher Marktbericht für Samstag, 5. Februar 1918
Gesamtauftrieb 1062 Stück.
Es wurden gezahlt im Großhandel
für Ferkel von 6—3 Wochen von 40—50 M.
" " " 8—12 " " 50—60 "
" " " 12—15 " " 60—70 "
" " " 15—18 " " 70—80 "
" " " 18—24 " " 80—100 "
" " " 24—36 " " 100—120 "
" " " 36—48 " " 120—150 "
" " " 48—60 " " 150—200 "
" " " 60—72 " " 200—300 "
Verlauf des Marktes fest, Käufer langsam.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl
Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für
den Reklam- und Anzeigenenteil: Franz Seg-
gen. Sämtlich in Bocholt.

Bekanntmachung

Die Sammlung von Geldspenden mittelst der hier angefertigten Sammelhefte steht dem Bochofter Verbands vom Roten Kreuz zu.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Vorstandsschaft Bocholt.

J. N.

Georg Schwartz.

Diejenigen Einwohner Bocholts, welche beabsichtigen, möbl. Zimmer an die Herren Offiziere zu vermieten, werden ersucht dieses baldigst in dem Verwaltungsgebäude in der Kirchstraße 5, Zimmer 1 anzugeben.

Bocholt, den 5. Februar 1916.

Der Bürgermeister

Bekanntmachung

betreffend die Erhebung der Vorräte an Erzeugnissen der Kartoffelroderei und Kartoffelstärkefabrikation am 15. Februar 1916.

Auf Anordnung des Reichskanzlers findet am 15. Februar 1916 im Deutschen Reich auf Grund der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Febr. 1915 (R.G.B. S. 54) eine Aufnahme von Erzeugnissen der Kartoffelroderei und Kartoffelstärkefabrikation statt, für deren Ausführung im Gebiete des Königreichs Preußen folgende Bestimmungen gelten:

1. Die Aufnahme erstreckt sich auf

- a) Kartoffelstängel,
- b) Kartoffelstücken, Kartoffelgrießstücken,
- c) Kartoffelmehl,
- d) Kartoffelstärkemehl,
- e) trockene Kartoffelstärke,
- f) feuchte Kartoffelstärke,
- g) Stärkeisrup, Bier-, Essig- und Rumcouleur,
- h) Stärkegüter (Traubenzucker),
- i) Dextrin,
- k) sonstige Erzeugnisse der Kartoffelroderei und Kartoffelstärkefabrikation.

Auswärtige Erzeugnisse der Kartoffelroderei und Kartoffelstärkefabrikation jeder Art sind ebenfalls anzugeben.

2. Wer Vorräte der vorbeschriebenen Waren am 15. Februar 1916 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, diese Vorräte und ihre Eigentümer anzugeben.

Vorräte, die sich am 15. Februar 1916 auf dem Transporte befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang vom Empfänger anzugeben.

Von der Anzeigepflicht sind diejenigen befreit, deren Vorräte an den vorbeschriebenen Waren insgesamt (d. h. alle Waren zusammengekommen) 25 Doppelcentner nicht übersteigen.

3. Wer der ihm hiernach obliegenden Anzeigepflicht nicht nachkommt, verfällt den Strafbestimmungen des § 5 der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915, der lautet:

Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft, auch können Vorräte, die verhandelt worden sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt, oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

4. Die Anzeige erfolgt nach einem Vordruck, der, soweit er den Beteiligten nicht bereits von der Erden- und Kartoffelverwertungs-Gesellschaft m. b. H. durch Vermittlung gewerblicher Berufsvereinigungen zugegangen ist, bei mir erhältlich ist.

Bis zum 15. Februar 1916 sind die ausgefüllten Vorbrücke von den Angelegten, auch von denen, die den Vordruck durch die beruflichen Berufsvereinigungen erhalten haben, mir zu übermitteln.

Bocholt, den 31. Januar 1916.

Der Landrat: Graf von Spee.

Bekanntmachung

Die Abnahme der angemeldeten Fett Schweine aus dem Bezirke der Stadt Bocholt und den Gemeinden Veldern-Werth, Dingden-Rheide erfolgt in nächstem Zustande am Dienstag, den 8. Februar d. J., vormittags 10 Uhr an der Verlade-Station Bocholt.

Bocholt, den 6. Februar 1916.

Der Kreisamtschub.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers Johann Terörde zu Bocholt wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Bocholt, den 31. Januar 1916.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Abgabe der für den Monat Februar ausgeteilten Petroleum-Begustarten an die einzelnen Haushaltungen-Vorstände erfolgt am

Montag, den 7. Februar 1916,

gegen Vorzeigung der Begustarten bzw. Wahl- und Bad- bürger und zwar für die Buchstaben:

A und B	von 8-4 Uhr nachmittags
C, D, E	" " " " " "
F	" " " " " "
G	" " " " " "
H	" " " " " "
I	" " " " " "
J	" " " " " "
K	" " " " " "

auf Zimmer 1,

für die Buchstaben:

L und M	von 8-4 Uhr nachmittags
N, O, P	" " " " " "
Q	" " " " " "
R	" " " " " "
S	" " " " " "
T, U, V, W	" " " " " "
X	" " " " " "
Y	" " " " " "
Z	" " " " " "

auf Zimmer Nr. 2 des Rathhauses.

Der Petroleum-Vorverkauf für den Monat Februar findet nur gegen Abgabe dieser Begustarten am Dienstag, den 8. Februar bis einschl. Donnerstag, den 10. Februar in den einschlägigen Geschäften statt.

Mit Rücksicht auf die für den Monat Februar zur Verfügung stehende geringe Menge Petroleum können die bisher zugewiesenen Mengen nicht mehr ausgegeben werden. Diejenigen Haushaltungen, welche im Monat Januar 1/2 Ltr. bekommen haben, erhalten 1/2 Ltr., diejenigen mit 1 Ltr., 1 Ltr., solche mit 1 1/2 Ltr., 1 Ltr. und so fort.

Zusatzkarten können nicht ausgeben werden. Im Interesse einer gleichmäßigen Regelung wird gebeten, die zugewiesene Menge bei dem bisherigen Lieferanten zu entnehmen.

Bocholt, den 4. Februar 1916.

Der Bürgermeister: Müller.

Bekanntmachung

Für Schweinemästung werden von der Stadt 100 Zentner Roggenkleie, zu 2/3 vermengt mit Zucker, ferner 50 Zentner Kolo Stücken, letztere auch als Futter für Pferde und Rufe sehr geeignet, am Mittwoch den 9. Februar 1916 an der Mühle von J. S. Foote zum Selbstkostenpreise abgegeben.

Die Abgabe von Kleie wird von der Entnahme von mindestens 10 Pfund Kolo Stücken abhängig gemacht. Sätze sind mitzubringen.

Anmeldungen werden am Dienstag, den 8. d. Mts. vormittags von 8-1 Uhr, auf Zimmer Nr. 1 (Stadtkasse) entgegengenommen.

Bocholt, den 4. Februar 1916.

Der Magistrat: Müller.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Landwirte werden hiermit aufgefordert, den etwaigen Bedarf an Kriegsfangenen für die Frühjahrssaatung bis zum 9. d. Mts. auf dem Bürgermeisteramt anzumelden. Die Anmeldungen sind auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken.

Anholt, den 4. Februar 1916.

Der Bürgermeister: Köcking.

Deutsch soll auch die Feder sein!

Die vollkommenste Bürofeder ist die

deutsche Flottensfeder.

Per Gros 2.25 Mark.

Vorrätig in den Spigen EP, F, M.

Nur zu haben bei

J. & A. Temming.

Wassende Geschenke.



hervorragende Qualitäten Silber und Alfenide.

A. Bauhuis, Bocholt.

Wagen, Gold- und Silberwaren.

Kgl. Preussische Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse muß bis Montag, den 7. Februar, abends 7 Uhr, erfolgen.

Isert,

Kgl. Lotteriedeckungsamt, Oststr. 69.

Rote Kreuz-Lotterie.

Ziehung: 23. bis 26. Februar nur bare Geldgewinne ohne Abzug. Los 3.30 Mk.

Rohneffel.

Befehlsgemäße, große Posten offeriert. J. S. Foote, Oststr. 69.

Rath. gewerbli. Gehilfen-Verein.

Diejenigen, welche sich an einem Kursus

zur Vorbereitung auf die Gehilfenprüfung beteiligen wollen, mögen sich bis zum 10. d. Mts. bei mir melden.

Raplan, Oststr. 69.

Heirat.

Jungfer Mann, vom Militär auf Reklamation entlassen, in fester Lebensstellung (28 Jahre), sucht die Bekanntschaft eines häuslich erzogenen jungen Mädchens, das ihm an passender Damen-Bekanntschaft fehlt. Strengste Verschwiegenheit. Offerten mit Bild u. G. F. an die Geschäftsstelle d. B.

BUCHDRUCKEREI J. & A. TEMMING

DRUCKSACHEN FÜR HANDEL U. GEWERBE
GELEGENHEITS-DRUCKSACHEN



SPEZIALITÄT:
FARBENDRUCKE

Zur modernen Reklame.

Soll sich eine Drucksache von der alltäglichen Reklame unterscheiden, so muss man bei der Ausführung darauf bedacht sein, ihr eine eigenartige, persönliche Note zu geben, was durch eine gewisse Einheitlichkeit erreicht werden kann, sei es Schriftcharakter, Papier oder Farbe. Zur Herstellung derartiger, einfacher aber vornehmer Arbeiten ist allerdings ein künstlerisches Material neben zweckentsprechender Anwendung Hauptbedingung. Uns steht ein solches Schrift- und Schmuckmaterial zur Verfügung, das uns in die Lage setzt, derartige wirkungsvolle Arbeiten herzustellen. Wünschen Sie daher, dass Ihre Drucksachen durch besondere Ausstattung auffallen, so bitten wir Sie, uns Ihre Aufträge überweisen zu wollen. Es wird unser Bestreben sein, dieselben zweckmässig und wirkungsvoll auszuführen, wodurch Sie gegenüber den täglichen Erzeugnissen grössere Beachtung finden. Verlangen Sie Muster und fachmännischen Rat.

J. & A. Temming, Bocholt i. W.

TELEPHON NR. 92

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto.

Postschekkonto Köln 11866

Zinssatz für Einlagen bei täglicher Verzinsung

3 1/2 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankkassen (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Arbeitsnachweis.

6 Gaspolierinnen werden gesucht.

Der Bürgermeister.

Braves, kath., Alters

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Wir suchen mehrere

Schlosser

gegen hohen Lohn. Baumwollfaser-Gesellschaft.

G. m. b. H., Industriestraße 148/49.

Erfinder

Rettenlichter (militärisch) gegen hohen Lohn gesucht. Gebr. Braunschweig.

Junges Ehepaar sucht zum

22. Februar freundl. möbliertes Zimmer

in hiesiger Stadt mit Kochgelegenheit. Angebote mit Preis unt. Nr. 2. 664 a. d. Centr.-Zeitung

Bureau, Münster i. W.

2 möbl. Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer) von einem Offizier-Ehepaar gesucht, event. mit voller Pension.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Oberwohnung

oder Familienhaus zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 2. 664 a. d. Geschäftsstelle d. B.

Kaufe jedes Quantum

Pappeln zu den höchsten Tagespreisen. Offerten u. G. Nr. 210 an die Geschäftsstelle d. B.

Die Jahres-Seelenmesse

für den fluss Vaterland gestorbene

Hermann Hensing

findet am Dienstag, den 8. Februar, morgens 1/9 Uhr

in der St. Marienkirche statt, wozu Verwandte, Freunde

und Bekannte höflich eingeladen sind.

Korsetts

mit innen angebrachter Drucker Gummistreife, äußerst bequem

besonders für Damen mit starkem Leib und Gängelei liefert

Franz Schanz, Robelstr. 10, gegenüber dem Hotel. Musterkorsett zu Diensten.

B

45. J

Nr. 31

Deu

Mitteil

obersten

Grobes Haupt

7. Februar.

Westlicher

Bestige Artillerie

von La Basse und

Somme.

Die Stadt Lez

vom Feinde wieder

In den Tagen

die Franzosen auf

nordöstlich von

wurden aber durch

vertrieben.

Deftlicher

Eine in der Nach

genommene russische

hässlichen Schauf

wirtschaftswirtschaft

Der Gegner mußte

Luften zurückziehen.

Schwerlich von

Flugzeug, dessen Fitt

verfehrt in unsere

Balkan-Kr

Nichts Neues.

Deutschlan

seiner

Der Berliner Ro

Preß hatte eine Unte

staatssekretär Zimme

Schöpfung ausgespro

die den Vereinten

seien, die Grundlage

geben würden. Er n

Lage nicht verheßen.

ter, daß Deutschland

nisse machen könne

lichkeit der Kriegsfüh